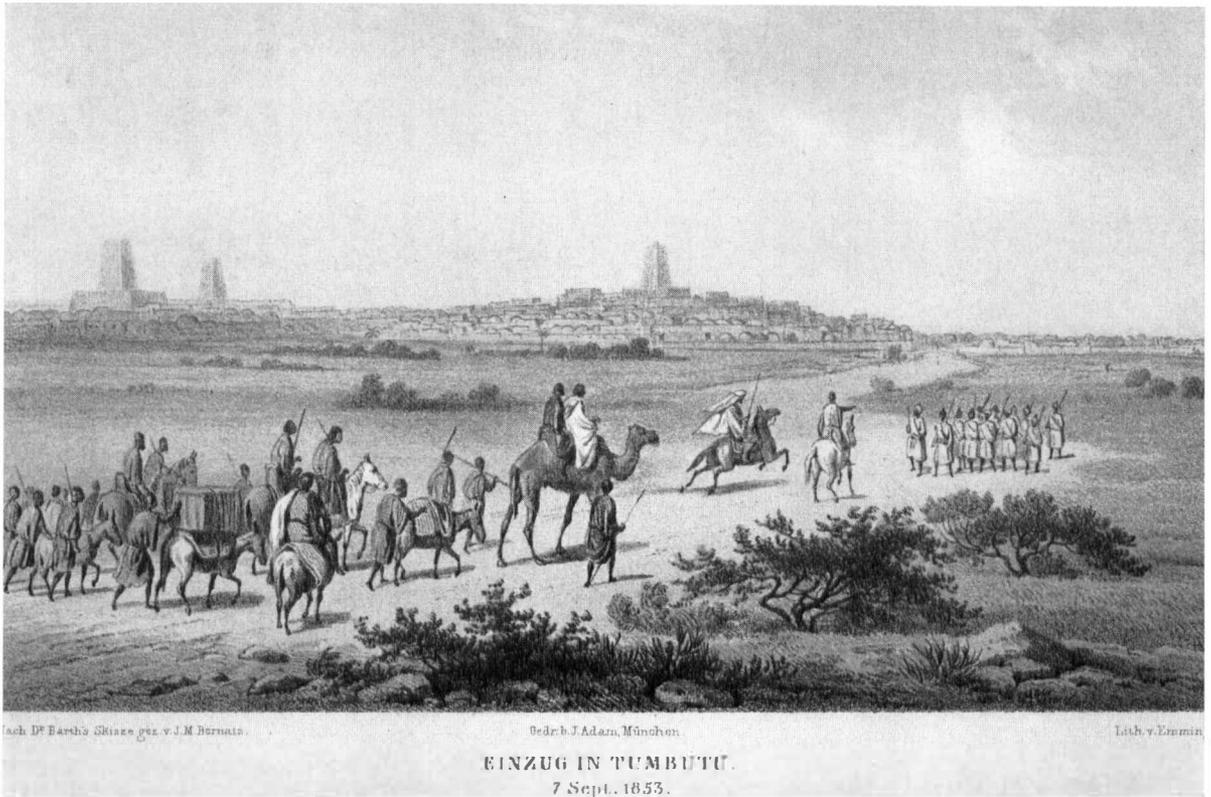


ZUM 100. TODESTAG VON HEINRICH BARTH



DER NEUE „WEG DES SUDAN“

Heinrich Barths Leistung und Vermächtnis für die humanwissenschaftliche Afrikakunde

HEINZ SÖLKEN

BARTHs weitausgedehnte Entdeckungen im afrikanischen Felde und seine auf ihnen aufbauende vielseitige Publikation bedeuten für die gesamte mit diesem Erdteil befaßte Humanwissenschaft den Beginn einer neuen Ära.

Auf der Grundlage der geographischen Durchdringung und Erschließung weiter, bis dahin nicht oder nur unzulänglich bekannter nord- und westinnerafrikanischer Bereiche hat BARTH die systematische Ergründung der ethnisch-historischen Verhältnisse dieser Räume eingeleitet. Gemessen an dem bis zu seinen bahnbrechenden Unternehmungen vorliegenden Befund der einschlägigen abendländischen Kenntnis hat erst dieser größte Afrikaforscher die innerafrikanische Terra incognita in ihren ethnischen Hauptwesenszügen erfaßt und

ihre mannigfaltigst verzahnten Geschichtsbezüge grundlegend definiert. Über die kaum meßbare Fülle von Einzelaussagen über ethnisch-topographische Situationen, ethnisch-politische Gliederungen, ethnisch-historische Bezüge in unzähligen kleinräumigen Bezirken hinaus verdankt die humanhistorisch orientierte Afrikawissenschaft HEINRICH BARTH die Kenntnis bestimmter wichtiger Faktoren und Funktionen in dem Ablauf asiatisch-afrikanischer und saharisch-sudanischer Völkerbeziehungen. Erst über BARTH haben sich unserer Kenntnis die Werte und Wertungen erschlossen, die im Leben der Afrikaner dem Wort „Sudan“ immanent sind und dem so bezeichneten afrikanischen Großlandschaftsraum innerhalb der Geschichte und der Kulturgliederung des Erdteils eine Sonderstellung einräumen.

HEINRICH BARTHS auf denkbar breiterer Kenntnisbasis entwickelte „Sudan“-Konzeption resultiert im wesentlichen aus der konsequenten Würdigung der antiken wie der mittelalterlich-arabisch-berberischen Geo- und Historiographie. BARTH hat das hochansehnliche Afrikawerk seines großen Lehrers CARL RITTER und die nicht minder bedeutende Spezialuntersuchung seines englischen Freundes W. D. COOLEY auf den Boden eigener Anschauung gestellt und dabei — im kleinen wie im großen — das über diesen innerafrikanischen Geschichtsbezirken liegende Dunkel „erleuchtet“, wie es, nach dem Wortlaut eines seiner eigenen Aussprüche zu schließen, stets sein ganzes Bestreben gewesen sein muß. BARTH ist seit seiner ersten Begegnung mit dem „Dunklen Erdteil“ ständig darauf bedacht gewesen, den „Weg des Sudan“ zu finden: Seine Unerschrockenheit und sein Forscherdrang führten ihn von Kleinafrika aus über verschiedene Gürtel der von ihm als erstem definierten Sudangese durch weiteste Bereiche und zu entlegensten Regionen des derzeitigen Sudan, immer geleitet von dem großen Ziel der geistigen Durchdringung der Vergangenheit der von ihm betretenen oder erstrebten Räume.

Eines der bedeutendsten Geschichtswerke der Araber des Sudan, von BARTH der Nachwelt gesichert, trägt bekanntlich den Titel „*Tarikh as-Sudan*“, „Geschichte der Schwarzen“, von gelehrten Sudanern als „*Weg des Sudan*“ interpretiert. Gleich anderen Chroniken aus den „*Ländern der Schwarzen*“, ebenfalls durch BARTH zu unserer Kenntnis gebracht, hat dieser „*Weg des Sudan*“ den unermüdblichen Forscher zu unentwegten eigenen Untersuchungen und Erhebungen im afrikanischen Felde angeregt, die, mit jenen zu einer wohl-abgewägten Synthese vereinigt, als sein kostbarstes Vermächtnis nicht nur im Sinne des sudanesischen Sprachgebrauchs der Afrikakunde einen neuen „*Weg des Sudan*“ gewiesen haben.

BARTHS Verdienst um die Ergründung der ethnisch-politischen Strukturen, der Anthropogeographie und der Kulturgeschichte des Innern der afrikanischen Nordhälfte ist auch heute — 100 Jahre nach seinem Tode — noch nicht in erforderlichem Maße erkannt, geschweige denn anerkannt. Die seiner einmaligen Leistung in vollem Umfange Rechnung tragende Würdigung steht noch immer aus. Denn das wahre Ausmaß seiner vielfältigen Bemühungen um die Klärung der kaum übersehbaren, aus der ihm in rd. einem Jahrtausend vorangegangenen Publikation und seinen eigenen Erhebungen resultierenden Probleme der ethnischen Stratigraphie von Klein- und Westafrika, von Sahara und Sudan dürfte in der Zwischenzeit wohl kaum einmal offenbar geworden sein. Das gilt im besonderen der von ihm selber entwickelten und in allen seinen Unterneh-

mungen konsequent verfolgten Methode, aus siedlungsgeographischen Umständen, aus der ethnisch-sozialen Stratigraphie und dem sprachlichen Gefüge geschichtliche Vorgänge zu rekonstruieren. Es dürfte daher vielleicht geboten sein, bei einer zeitgemäßen Würdigung von HEINRICH BARTHS Verdienst um die Förderung der humanwissenschaftlichen Afrikakunde wenigstens einige bisher kaum bedachte Aspekte zu seinem Werk und Wirken aufzuzeigen, die seine wissenschaftliche Haltung und Verantwortlichkeit gegenüber dem Dargebot des Forschungsfeldes annähernd kennzeichnen möchten.

1. BARTH hat als erster unter den Afrikaforschern umfangreiche Vokabularien verschiedenster Sudansprachen angelegt, die nur teilweise veröffentlicht bzw. in ihnen gebührender Weise ausgewertet worden sind.

2. BARTHS Reisewerk ist über die unter 1) genannte Dokumentation hinaus in denkbar reichster Form von lexikalischen Daten und linguistischen Erklärungen zum jeweils vorliegenden Textgegenstand durchsetzt, die bisweilen selbst heute noch als die einzigen Belege ihrer Art gelten dürfen.

3. Verschiedene seiner kaum beachteten Vokabularien bedeuten für die mit ihnen verquickten völkergeschichtlichen und politischen Vorgänge eine einzigartige Dokumentation, die immer wieder deutlich BARTHS innige Bindung an die zeitgenössischen Lehrmeinungen der Geographie verriet und nicht nur aus diesem Grunde künftigen kulturgeographischen Untersuchungen in den von ihm besuchten Landschaften dienlich sein könnte. Es gilt vielleicht noch mehr von einem beträchtlichen Teil seiner Reiseberichte über diese Bezirke, ihr natürliches Milieu, ihre Siedlungen und ihre Bewohner.

4. Ein großer Teil der BARTHSchen Sprachaufnahmen ist von ihm selbst bereits in seinen Geschichts- und Verwandtschaftsbezügen charakterisiert worden. Das gleiche gilt für eine ansehnliche Zahl der von ihm erkundeten topo- und ethnonymen Daten, die überhaupt eine der bedeutendsten Grundlagen zur sudanisch-saharischen Geschichtsforschung darzustellen vermöchten. Es verdient endlich einmal festgehalten zu werden, daß BARTHS wachem Sinn nur selten einmal ein Name oder ein Gegenstand entgangen ist, der in irgendeiner Form geschichtsbezogene Aussagekraft aufzuweisen schien. Unverkennbar offenbart sich bei allen seinen wissenschaftlichen Bestrebungen und Erhebungen im innerafrikanischen Felde die konsequent verfolgte Beachtung des „*historischen Elementes in der Landschaft*“ im Sinne der von seinem großen Lehrer CARL RITTER übernommenen geographischen Konzeption.

5. In bewunderungswürdiger Weise hat BARTH in nahezu allen von ihm erkundeten ethnischen Bezirken in ethnographisch-soziologischer und linguistischer Hinsicht auf das genaueste zu differenzieren verstanden. Das gilt sowohl für die Mehrzahl der meistens mannigfaltig geschichteten großen Sudanvölker als auch für eine stattliche Reihe kleinerer Stämme.

6. BARTH hat den historischen Nachweis des legendären Riesenvolkes der So am Tsad vollzogen und die Afrikakunde als erster mit der daraus erwachsenden, weite geographische und ethnische Bereiche erfüllenden kultur- und sprachgeschichtlichen Problematik bekanntgemacht. In diesem Zusammenhang gelang ihm — wiederum erstmalig — der Nachweis einer hamitischen Komponente im Zentralsudan.

7. In BARTHs Reisewerk und den „*Centralafrikanischen Vokabularien*“ wie — last not least — in seinen zahlreichen, heute kaum mehr bekann-

ten Berichten und Aufsätzen aus den *Monatsberichten über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, aus *Petermanns Mitteilungen*, dem *Journal of the Royal Geographical Society of London*, der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* und anderen Organen ruhen noch unzählige ungehobene Schätze, die, zumindest nach Maßgabe der gewürdigten Forschung BARTHs, berufen sein dürften, unsere ethnisch-geschichtliche Vorstellung von Nord- und Westinnerafrika um ein Wesentliches zu bereichern und zu vertiefen. Alle diese Arbeiten BARTHs geben Zeugnis von einem beispiellosen Einfühlungsvermögen in die Umwelt, die Lebensgewohnheiten und die Mentalität afrikanischer Völker, Stämme und Individuen. Die Einmaligkeit seiner Forschungsergebnisse beruht in ganz besonderem Maße auf seiner virtuosen Beherrschung des Arabischen und der von ihm erst über seine Feldforschungspraxis entwickelten Meisterung der Hausa- und der Fulsprache.

KLIMAPROBLEME AM ROTEN MEER

Mit 7 Abb., 7 Tab. und Beilage IX

HERMANN FLOHN

Carl Troll zum 65. Geburtstag)*

Summary: Climatic problems of the southern Red Sea area.

In the southern Red Sea area a unique combination occurs of winter rains at the bottom of the rift valley, of summer rains in the highlands and of rains during the whole year in the deeply dissected escarpment zone. This pattern is interpreted as a combined effect of a regional convergence between the channeled winds within the rift valley, local diurnal air circulations and various synoptic processes.

Eines der interessantesten der vielen regionalen Klimaprobleme, die C. TROLL auf seinen Reisen aufgefunden und bearbeitet hat, befindet sich am Rande des riesigen Grabenbruchs des Roten Meeres. Hier traf er 1934 (26) im wüstenhaft kahlen Hinterland von Port Sudan bei dem Luftkurort Erkowit auf eine Oase mit Nebelvegetation, die in ökologischer Hinsicht auf eine Kombination von Sommerregen (Juli—August) und Winterregen (November—Februar, vgl. Tab. 1a) angewiesen ist, ebenso aber auch auf die häufigen Nebeldecken, die sich als Folge der aufsteigenden tagesperiodischen Winde tagsüber ausbilden und die starke subtropische Verdunstung entscheidend herabsetzen. Im Anschluß hieran untersuchte er 1938 400 km weiter südlich den stark zertalten Abfall des Hochplateaus von Erythräa nach dem Roten Meer (27). Hier ist das Phänomen der Nebelwälder noch eindrucksvoller ausgebildet, zumal

die jährlichen Niederschläge im Mittel auf über 1000 mm ansteigen. Zwischen den reinen Winterregen am Fuß des Steilhangs und den reinen Sommerregen auf dem Plateau von Erythräa schaltet sich eine Zone mit Regen in allen Jahreszeiten ein, wiederum im Zusammenhang mit den tagesperiodischen Windsystemen, die sich auch im jahreszeitlichen Rhythmus der Vegetation auswirken. In einer zusammenfassenden Darstellung der Rolle der tagesperiodischen Winde für das Klima der Tropengebirge (28) geht er noch näher auf diese Befunde ein.

In der Tat spielen in der strahlungsreichen Tropen- und Subtropenzone diese tagesperiodischen Zirkulationen eine sehr viel größere Rolle in der Klimatologie als in höheren Breiten. Ihre horizontale Reichweite erstreckt sich auf 150, ja 200 Kilometer, ihre relative Häufigkeit auf 90—100%. Auf diese Rolle kommen wir abschließend noch zurück.

Hinsichtlich der Literatur beschränken wir uns auf die wichtigsten Arbeiten. Hierzu gehört neben der Bearbeitung des gesamten Beobachtungsmaterials von englischer (16—19) Seite vor allem der prächtige holländische Atlas des Roten Meeres (14), dessen Material einigen unserer Darstellungen (Abb. 5—7) zugrunde liegt. Das gegenüberliegende Gebiet von Südwest-Arabien mit seinen mittelalterlich abgeschlossenen Feudalstaaten —

*) Als Vortrag im Festkolloquium der Geographischen Institute der Universität Bonn gehalten am 18. 1. 1965.